

28.09.1998

Ressort: QBG

Deutscher Lungentag

Ballenstedter Klinik öffnete ihre Tore - Aufklärung über chronische Bronchitis
Das gefährliche Leben von Passivrauchern

Von unserer Redakteurin

REGINE KOCH

Ballenstedt/MZ. Susanne Decker strahlt. Von dem Schlaflabor hatte sie damals in der Zeitung gelesen. Und nun, als die Ballenstedter Lungenklinik am Sonnabend anlässlich des Deutschen Lungentages ihre Kliniktüren öffnete, halfen ihrem Mann keine Ausreden mehr. Wenigstens ansehen sollte er sich das Schlaflabor und erklären lassen, was genau dort passiert - denn: Sein Schnarchen, so die junge Frau aus Bernburg, ist einfach ohrenbetäubend.

Doch nicht das Schlaflabor stand am Lungentag, der erstmals in Deutschland begangen wurde, im eigentlichen Mittelpunkt, sondern die chronische Bronchitis. "Die ist die Volkskrankheit Nummer 1", weiß Jörg-Friedemann Fischer, der leitende Chefarzt der Ballenstedter Klinik, und berichtet von mehr als sechs Millionen Deutschen, die regelmäßig unter Husten und Auswurf leiden. Und diese Zahl nimmt weiter zu. Doch frühzeitig erkannt und richtig behandelt, könne das Fortschreiten der Krankheit lange aufgehalten werden. Als Ziel hatte sich der diesjährige Lungentag deshalb die Früherkennung der chronischen Bronchitis und die Aufklärung über Ursachen, Krankheitsbild und Behandlung gestellt. Denn ohne eine entsprechende Behandlung würden die von dieser Krankheit Heimgesuchten ihr Leben um rund zehn Jahre verkürzen.

Hauptursache dafür, das war an diesem Wochenende in der Ballenstedter Lungenklinik eindrucksvoll dokumentiert, ist das Rauchen. So blieben die Besucher vor allem vor den beiden Bildern stehen. Das eine zeigte rosarote Lungenflügel, das andere den schwarz zerfressenen Rest einer Raucherlunge. Rund 40 000 Menschen, so wurde den Besuchern während der zahlreichen Klinikführungen klagemacht, würden jährlich in Deutschland an Lungenkrebs sterben. Doch Assistenzarzt Westermann machte Hoffnung: Wenn jemand frühzeitig mit dem Rauchen aufhöre, sinke sein Risiko, an Lungenkrebs zu erkranken, mit der Zeit wieder auf das Niveau eines Nichtraucherers.

Doch auch die leben nicht ganz ungefährlich. Denn: Rund ein Viertel des beim Abbrennen einer Zigarette entstehenden Rauches, so sagen es zahlreiche Studien aus, saugt der Raucher in die eigene Lunge. Die anderen drei Viertel ziehen in die Umgebung und damit auch in die Lungen der anwesenden

Nichtraucher, die zu Passivrauchern mutieren. Reizungen der Schleimhäute, Kratzen im Hals, Heiserkeit, Kopfschmerzen, Atembeschwerden, Husten und Schwindelgefühle können die unmittelbaren Folgen sein. Eine dauerhafte Schädigung der Gesundheit, die bis zum Lungenkrebs führen kann, die langfristigen.

In den Diskussionsrunden und während der Klinikführungen wurde aber auch über andere Lungenkrankheiten informiert, natürlich auch über die Arbeit im Schlaflabor. Großer Andrang herrschte zum Beispiel beim Gesundheitscheck. Dort wurden Blutdruck und Sauerstoffgehalt im Blut gemessen, die Atemfunktion überprüft und ein Atmungspaß ausgestellt.

"Wenn die Bevölkerung nach dem Lungentag realisiert, daß ein andauernder Husten nicht als normal empfunden oder nur in Selbstmedikation mit Hustensaft behandelt werden muß, sondern vielleicht doch eine Lungenfunktionsdiagnose beim Arzt nötig ist, sind wir einen Schritt weiter", meint Prof. Bergmann, der geistige Urheber des Lungentages.